

Der ehemalige Schwerzer Berg nordöstlich von Halle (Saale) – ein Nachruf aus floristischer Sicht

Jens Stolle

Zusammenfassung

STOLLE, J. (2016): Der ehemalige Schwerzer Berg nordöstlich von Halle (Saale) – ein Nachruf aus floristischer Sicht. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 21: 53–62. Die ehemalige Porphyrykuppe des Schwerzer Berges 15 km nordöstlich von Halle (Saale) wurde durch Steinbruchbetrieb bis 2013 vollständig in Anspruch genommen und abgebaut. Nachfolgend wird ein Überblick gegeben über die floristisch ehemals artenreiche Lokalität. Die Entwicklung am Schwerzer Berg ist ein weiteres Beispiel für das lokale oder regionale Aussterben verschiedener seltener und gefährdeter Pflanzenarten im Umfeld von Halle (Saale).

Abstract

STOLLE, J. (2016): **The former hill Schwerzer Berg northeast of Halle (Saale) – an obituary from the floristic point of view.** – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 21: 53–62. The former porphyritic outcrop hill Schwerzer Berg, situated 15 km northeast of Halle (Saale), has been devastated completely until 2013 by the extension of a stone quarry. A review is given here about the site which was formerly rich in plant species. Today it is a further example for local or regional extinctions of several rare and endangered plant species in the surrounding of Halle (Saale).

Einleitung

Als der Autor Ende Mai 1999 zum ersten Mal die Magerrasen am damaligen Westrand des Schwerzer Berges aufsuchte, fand er dort eine beeindruckend artenreiche und buntblütige Wiesensteppen- und Magerrasenvegetation vor, die in östlicher Richtung jäh an der Abbruchkante eines auf mehreren Sohlen kraterförmig in die Tiefe getriebenen Steinbruchs endete. Vor dem Hintergrund des drohenden weiteren Abbaus sollte der verbliebene Rest unter Naturschutz gestellt werden; für den Nachweis der Schutzwürdigkeit bedurfte es einer fundierten aktuellen Datenlage. 15 Jahre später war die befürchtete Entwicklung Realität geworden und sämtliche Hügelkuppen des Schwerzer Berges vollständig dem Steinbruch zum Opfer gefallen. Dies soll Anlass sein, noch einmal die botanische Bedeutung sowie den Werdegang seiner floristischen Erforschung zu beleuchten. Eine kurze (und launische) Darstellung sonstiger Aspekte des Schwerzer Berges sowie einer Chronologie seiner letzten Tage wurde bereits durch HEUKENKAMP (2015) publiziert.

Der Schwerzer Berg (MTB/Q 4438/2) liegt im nordöstlichen Saalekreis etwa 15 km nordöstlich von Halle (Saale) bzw. etwa 4 km nordwestlich von Landsberg innerhalb der Landschaftseinheit Hallesches Ackerland. Er stellte eine Durchragung der umgangssprachlich Porphyr genannten permokarbonzeitlichen Rhyolithgesteine durch die umgebende Ackerebene dar und überragte diese mit 132,2 m an der Bergspitze um etwa 35 m. Im preußischen Urmesstischblatt von (ca.) 1850 wird die Hauptkuppe von einer relativ großen weiter nordöstlich gelegenen Nebenkuppe begleitet und besitzt außerdem mehrere etwa 200 m westlich vorgelagerte Vorhügel. Etwa 12 ha dürfte zu dieser Zeit der mutmaßlich große Teile des Schwerzer Berges einnehmende Komplex aus Heideflächen, Trocken- und Halbtrockenrasen sowie Felsfluren umfasst haben.

Aus geologischer Sicht nimmt das Rhyolithgestein des Schwerzer Berges wegen seines mittelkristallinen Gefüges und hinsichtlich seiner Entstehung (SCHWAB 1963) eine Sonderstellung innerhalb des Halleschen Porphyrkomplexes ein. Neben dem Festgesteinsvorkommen als zentraler Voraussetzung für die Existenz der Hügel ist mindestens auf Teilflächen des Schwerzer Berges eine eiszeitliche Lössüberschleierung anzunehmen. Hinsichtlich klimatischer Charakteristika ist auf die Lage am östlichen Rand des Mitteldeutschen Trockengebietes mit durchschnittlichen Jahresniederschlägen von etwa 500 mm hinzuweisen.

Die Nomenklatur aller nachfolgend im Text aufgeführten Blütenpflanzenarten richtet sich nach BUTTLER & HAND (2008), bei den Moosen nach SCHÜTZE (2016), bei den Flechten nach STORDEUR & KISON (2016) und bei den phytoparasitischen Kleinpilzen nach JAGE (2016).

Vegetation

Die Lössstandorte des südlichen der beiden zuletzt vorhandenen Hügel trugen Halbtrockenrasen des *Cirsio-Brachypodietum*. Auf tiefgründigeren Standorten ohne Lösseinfluss, insbesondere am nördlichen Resthügel, waren Bestände des *Filipendulo-Helictotrichetum* entwickelt. Diese Halbtrockenrasenkomplexe waren am Schwerzer Berg überdurchschnittlich reich an wertgebenden Pflanzenarten entwickelt. Insbesondere kamen dort Arten vor, die auf eine im Vergleich zum Umfeld lange Überdauerung von Waldresten hinweisen und die bei intensiver Landbewirtschaftung verschwinden. Innerhalb der Halleschen Porphyrlandschaft sind solche artenreichen Bestände im Umfeld des Saaletals konzentriert und fehlen überwiegend auf den Porphyrhügeln weiter östlich (vgl. JOHN & STOLLE 2004: 56ff.). Durch die Beseitigung der westlichen Vorhügel sind jetzt Arten wie *Campanula glomerata*, *Genista germanica*, *Muscari tenuiflorum*, *Peucedanum cervaria*, *Polygala comosa*, *Potentilla alba*, *Serratula tinctoria*, *Solidago virgaurea*, *Succisa pratensis*, *Tanacetum corymbosum*, *Thalictrum minus* oder *Trifolium alpestre* im östlichen Saalekreis fast oder vollständig verschwunden. An der Westspitze des nördlichen Resthügels war auf Löss bis zuletzt ein kleinflächiges *Festuco-Stipetum* entwickelt, das durch Blütenpflanzen wie *Carex humilis*, *Festuca valesiaca*, *Galium glaucum*, *Scabiosa canescens* oder *Stipa capillata*, aber auch durch charakteristische Moose wie *Acaulon triquetrum* und *Pterygoneurum ovatum* sowie die Pilzart *Gastrosporium simplex* charakterisiert war. Am Nordhang des nördlichen Resthügels gab es zumindest bis ca. 2004 am Rand der Sekundärgehölze kleinere Heidebestände mit *Calluna vulgaris* und *Danthonia decumbens*. Hier waren ebenso mit *Anemone nemorosa* und einem ziemlich isolierten Vorkommen der Moosart *Ptilidium ciliare* (Beobachtung gemeinsam mit P. SCHÜTZE) einige eher waldaffine Arten am Vegetationsaufbau mit beteiligt. An den freiliegenden Felsen am nördlichen Resthügel war im Gegensatz zu zahlreichen ähnlichen Standorten der halleschen Porphyrhügel kein sehr typisches *Thymo-Festucetum* entwickelt, sondern sie waren durch Vorkommen von Annuellen wie *Spergula morisonii* und *Aira praecox* und ausdauernden Gräsern wie *Anthoxanthum odoratum* und *Agrostis vinealis* charakterisiert. Eine bemerkenswerte „Waldart“ dort war *Senecio sylvaticus*. Verzahnt waren die naturschutzfachlich wertgebenden Vegetationseinheiten mit einem Sekundärwäldchen am Nordrand, mit ruderal beeinflussten Frischgrünlandbrachen im Bereich der Hügel füße und zwischen den beiden Resthügeln, von wo aus Brachezeiger wie Glatthafer in die Halbtrockenrasen eindringen sowie mit steinbruchbedingt stärker ruderal geprägten Vegetationseinheiten.

Die unveröffentlichten Tagebuchnotizen von S. RAUSCHERT weisen darauf hin, dass Stipeten (mit sehr großen Vorkommen von *Ranunculus illyricus*), Wiesenhaferrasen und Calluneten in den 1960er Jahren auch im Bereich der Hauptkuppe vorhanden waren; im Ostteil des Südhangs dieser Kuppe gab es außerdem auch einige vegetationsarme Felsköpfchen.

Die vorstehend dargelegte Tendenz, dass der Schwerzer Berg auch als Refugium von Arten der Waldsteppen und lichter Wälder gedient hat, wird mit Altnachweisen wie *Scorzonera purpurea* (LEYSSER 1783) oder *Hypericum humifusum* (BEICHE 1899, 1951 WERNER in HAL) weiter unterlegt.

Chronologie der Beseitigung

Im Urmesstischblatt sind keine Steinbrüche eingezeichnet, obwohl – wahrscheinlich kleinflächig – Steinbruchbetrieb bereits seit dem 18. Jahrhundert belegt ist, so dass dort noch eine im Wesentlichen unbeeinträchtigte Morphologie des Berges dargestellt ist. Eine recht großräumige Steinbruchnutzung wird aber bereits im Messtischblatt von 1937 dokumentiert. Der nordöstliche Nebenhügel ist zu diesem Zeitpunkt offenbar schon vollständig abgebaut und an der Nordflanke des Haupthügels ein weiterer größerer Steinbruch eröffnet. Der wesentliche Substanzverlust des Berges begann aber erst in den 1960er Jahren und führt innerhalb von zwei Jahrzehnten zum vollständigen Abtrag des Haupthügels. Bei einem Besuch von S. Rauschert im Jahr 1971 beherbergte der Südhang des Haupthügels noch nennenswerte Besonderheiten. Die Topographische Karte (TK 25, Blatt 4438, erste Auflage) dokumentiert den Landschaftszustand Mitte der 1980er Jahre; darauf ist der Haupthügel vollständig durch den Steinbruchkrater ersetzt. Durch einen Schutzraum um eine Gärtnerei westlich des Berges an der Straße Schwerz – Niemberg sind bis zur Wende die westlich vorgelagerten Hügel unbeeinträchtigt erhalten geblieben. Allerdings sind insgesamt von grob geschätzt 12 ha Mager- und Trockenrasen zum Zeitpunkt der Erstellung des Urmesstischblattes (ca. 1850) nur noch knapp 1 ha solcher Vegetation im Luftbild von 1992/1993 zu erkennen. Nach der im Jahr 2000 erfolgten Umsiedlung der Gärtnerei wurden die bis dahin unverritzten verbliebenen Hügelreste bis 2010 (südlicher Resthügel) bzw. 2013 (nördlicher Resthügel) schrittweise abgetragen.

Historische floristische Angaben vor 1999

Der Schwerzer Berg scheint trotz der für Botaniker weniger attraktiven Ackerebenen in seinem Umfeld vergleichsweise regelmäßig aufgesucht worden zu sein. Nachfolgend sind die bekannt gewordenen historischen Artvorkommen zusammengetragen, die schon bis zum Ende des 20. Jahrhunderts verschwunden waren. Hierzu sind einige Erläuterungen nötig.

Die älteste Angabe – die eigentümlicher Weise einzige Angabe in dieser Quelle von dieser Lokalität – stammt von LEYSSER (1783), der *Scorzonera purpurea* vom „Schwerzischen Weinberge“ aufführt. Warum keine weiteren Artvorkommen von dieser Lokalität benannt werden, obwohl im Werk Artangaben von deutlich entfernteren Lokalitäten enthalten sind und ob Leysser die Art hier überhaupt selbst beobachtet hat, muss offen bleiben.

Angaben aus einer ersten umfassenden Erhebung teilt dann BEICHE (1899) mit. Zeitgleich ist mit FITTING, Schulz und Wüst eine Gruppe halleischer Botaniker im Großraum Halle floristisch aktiv, deren Ergebnisse in den Nachträgen zu Garckes Flora von Halle (u. a. FITTING et al. 1899, 1901) veröffentlicht wurden. Diese Botanikergruppe wertet die Publikation von BEICHE (1899) wegen Unzuverlässigkeiten und Fehlbestimmungen nicht ganz zu Unrecht öffentlich ab (WÜST 1899). Und doch ist die Arbeit von Beiche nicht fruchtlos, denn gerade im Bereich des heutigen nordöstlichen Saalekreises botanisierte er offensichtlich wesentlich intensiver als seine halleischen Kollegen. Seinen Fundortangaben ist eigentümlich, dass stets zuerst offenbar selbst beobachtete Funde aus dem näheren und weiteren Umfeld von Niemberg und Schwerz aufgelistet sind und anschließend die meist ohne Quellennennung von den Floren von GARCKE (1848, 1856) abgeschriebenen Funde. Dadurch werden seine Verwechslungen recht gut deutlich, z. B. bei *Scabiosa canescens/columbaria* oder *Campanula rotundifolia/patula*. Äußerst

wahrscheinlich sind weder *Scabiosa columbaria* noch *Campanula patula* an den von ihm in diesem Raum aufgeführten Lokalitäten jemals beobachtet worden. FITTING et al. (1901) verweisen noch auf eine wahrscheinliche Verwechslung von *Orchis pallens* mit der von ihnen am Schwerzer Berg beobachteten *Dactylorhiza sambucina*. Ansonsten bestätigen sie einzelne der Angaben von Beiche, nicht wenige dennoch glaubhafte Funde von Beiche bleiben aber unbestätigt. Zusätzliche Beiträge von FITTING, SCHULZ & WÜST zu denen von Beiche sind dagegen aus diesem Raum fast nicht publiziert.

Eine mysteriöse Angabe zu *Biscutella laevigata* stammt dann vom damaligen Kustos des Botanischen Gartens in Halle, Herrn SCHULZE (KARTEI HERCYNISCHER FLORISTEN 1935). Diese im Raum Halle als Glazialrelikt geltende Sippe kam im 18. und 19. Jahrhundert nachweislich noch auf gegenüber heute deutlich mehr Felshügeln der Halleschen Porphyrhügellandschaft vor. Auch listet Schulze in der genannten Kartei weitere unzweifelhafte und teils noch aktuell bestehende Vorkommen der Sippe auf. Der Schwerzer Berg liegt aber auffällig abseits des lokalen Verbreitungsgebietes zwischen Halle und Wettin. Außerdem fehlten am Schwerzer Berg von je her einige Pflanzenarten, die zwischen Halle und Wettin zusammen mit *Biscutella laevigata* typisch für standörtlich extreme naturnahe Waldgrenzstandorte auf Silikatfelsen sind wie *Festuca csikhegyensis*, *Corynephorus canescens* oder *Cotoneaster integerrimus*. Zudem wird die Art hier von keinem anderen Floristen als Schulze aufgeführt, so dass insgesamt Zweifel an der Angabe bestehen bleiben.

Die sonstigen Angaben aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, insbesondere von R. MELCHER aus Scherz, erscheinen sämtlich glaubwürdig.

Für folgende Arten (aktuelle Nomenklatur) liegen Fundangaben vom Schwerzer Berg vor:

Achillea nobilis (1900 WÜST im Herbarium HAL), *Achillea setacea* (RAUSCHERT 1971), *Aira caryophyllea* (MELCHER 1956), *Allium angulosum* (BEICHE 1899), *Anagallis foemina* (BEICHE 1899), *Antennaria dioica* (MELCHER 1956), *Anthericum liliiago* (MELCHER 1956), *Anthericum ramosum* (BEICHE 1899), *Anthyllis vulneraria* (BEICHE 1899), *Armeria maritima* subsp. *elongata* (BEICHE 1899), *Asperula cynanchica* (BEICHE 1899), *Barbarea stricta* (BEICHE 1899 „im Schwerzer Steinbruche“), *Berteroa incana* (BEICHE 1899), *Biscutella laevigata* (SCHULZE 1935), *Centaureum pulchellum* (BEICHE 1899: „Schwerzer Steinbruch“), *Cynoglossum officinale* (BEICHE 1899), *Dactylorhiza sambucina* (FITTING et al. 1901), *Gagea bohemica* (MELCHER 1956), *Hypericum humifusum* (1951 Privatherbar WERNER, auch BEICHE 1899), *Jasione montana* (BEICHE 1899), *Lappula squarrosa* (BEICHE 1899), *Limosella aquatica* (FITTING et al. 1899), *Nigella arvensis* (BEICHE 1899), *Nonea erecta* (BEICHE 1899), *Orchis morio* (MELCHER 1956), „*Orchis pallens*“ (BEICHE 1899), *Orobanche elatior* (BEICHE 1899), *Phyteuma orbiculare* (BEICHE 1899), *Platanthera fornicata* (BEICHE 1899), *Radiola linoides* (MELCHER 1956), *Ranunculus illyricus* (RAUSCHERT 1971), *Scleranthus perennis* (MELCHER 1956), *Scorzonera purpurea* (LEYSSER 1783: bei „Spickendorf auf dem Schwerzischen Weinberge“), *Senecio jacobaea* (BEICHE 1899), *Stachys recta* (MELCHER 1956), *Thalictrum minus* (RAUSCHERT 1971), *Thesium linophyllum* (BEICHE 1899), *Veronica prostrata* (BEICHE 1899).

Nachweise ab 1999

Im Bereich der beiden westlichen ehemaligen Vorhügel wurden die in Tab. 1 aufgeführten Sippen von 1999–2005 beobachtet, deren Vorkommen nun als am Schwerzer Berg ebenfalls erloschen zu gelten haben. Im Bereich des Steinbruchs wurden bisher keine der aufgeführten Sippen beobachtet; allerdings sind große Bereiche unzugänglich. Einige wenige Beobachtungen von Sekundärvorkommen dieser Arten auf den südwestlich des Steinbruchkraters liegenden

Abraumhalden – beispielsweise *Solidago virgaurea* – sind zwischenzeitlich aufgrund umfangreicher Umlagerungen der Abraummassen ebenfalls verschwunden.

Tab. 1: Übersicht über die von 1999–2005 am Schwerzer Berg nachgewiesenen Blütenpflanzen, Flechten, Moose und phytoparasitischen Kleinpilze. Alle Beobachtungen stammen, sofern nicht anders vermerkt, vom Autor. Die Angabe des Gefährdungstatus* richtet sich je nach Gruppe bzw. Bezugsraum (D = Deutschland; ST = Sachsen-Anhalt) nach FRANK et al. (2004), LUDWIG & SCHNITTLER (1996), SCHOLZ (2004) oder MEINUNGER & SCHÜTZE (2004).

Wiss. Sippenbezeichnung	Gefährdungstatus	Bemerkungen
Blütenpflanzen		
<i>Achillea pannonica</i> SCHEELE		
<i>Acinos arvensis</i> (LAM.) DANDY		
<i>Agrostis vinealis</i> SCHREB.		
<i>Aira praecox</i> L.		
<i>Allium oleracium</i> L.		
<i>Allium vineale</i> L.		
<i>Anemone nemorosa</i> L.		
<i>Anthoxanthum odoratum</i> L.		
<i>Brachypodium pinnatum</i> (L.) P. BEAUV.		
<i>Briza media</i> L.		
<i>Calluna vulgaris</i> (L.) HULL		
<i>Camelina microcarpa</i> DC.		
<i>Campanula glomerata</i> L.	ST: 3	Im nordöstlichen Saalekreis nur ein weiteres sehr kleines Vorkommen
<i>Carex caryophyllea</i> LATOURR.		
<i>Carex humilis</i> LEYSS.		
<i>Centaurea scabiosa</i> L.		
<i>Centaurea stoebe</i> L.		
<i>Centaurium erythraea</i> RAFN		
<i>Crepis foetida</i> L.	ST: 3	
<i>Danthonia decumbens</i> DC.		
<i>Dianthus carthusianorum</i> L.		
<i>Epilobium lamyi</i> F. W. SCHULTZ		2004 H. JOHN (Halle)
<i>Euphorbia cyparissias</i> L.		
<i>Filipendula vulgaris</i> MOENCH		
<i>Fragaria viridis</i> WESTON		
<i>Gagea pratensis</i> (PERS.) DUMORT.		
<i>Galeopsis bifida</i> BOENN.		2004 H. JOHN (Halle)
<i>Galium boreale</i> L.		
<i>Galium glaucum</i> L.		
<i>Galium pumilum</i> MURRAY		
<i>Genista germanica</i> L.	ST: 3	bereits 2004 vernichtet, hierzu auch die vom Zweitautor zu verantwortende Fehlangebe bei JOHN & STOLLE (2001): 69 bezüglich <i>Genista pilosa</i> ; bis dahin letztes Vorkommen im damaligen Landkreis Saalkreis
<i>Genista tinctoria</i> L.		

Fort. Tab. 1: Übersicht über die von 1999–2005 am Schwerzer Berg nachgewiesenen Blütenpflanzen, Flechten, Moose und phytoparasitischen Kleinpilze.

Wiss. Sippenbezeichnung	Gefährdungsstatus	Bemerkungen
<i>Helianthemum nummularium</i> (L.) MILL.		
<i>Helictotrichon pratense</i> (L.) BESSER		
<i>Hieracium umbellatum</i> L.		
<i>Hylotelephium maximum</i> (L.) HOLUB		
<i>Hypochaeris radicata</i> L.		
<i>Knautia arvensis</i> (L.) T. COULT.		
<i>Koeleria macrantha</i> (LEDEB.) SCHULT.		
<i>Linum catharticum</i> L.		
<i>Luzula campestris</i> (L.) DC.		
<i>Medicago falcata</i> L.		
<i>Muscari tenuiflorum</i> TAUSCH	ST: 3, D: 3	zuletzt 2000 H. JOHN (Halle); östlichstes Vorkommen des hercynischen Teilareals, damit gleichzeitig östlichstes bundesdeutsches Vorkommen; im östlichen Saalekreis nur ein weiteres sehr kleines Vorkommen
<i>Peucedanum cervaria</i> (L.) LAPEYR.	ST: 3	Einziges Vorkommen im nordöstlichen Saalekreis
<i>Peucedanum oreoselinum</i> (L.) MOENCH	ST: 3	
<i>Polygala comosa</i> SCHKUHR		Einziges Vorkommen im nordöstlichen Saalekreis
<i>Polygala vulgaris</i> L.		
<i>Potentilla alba</i> L.	ST: 3, D: 3	Im östlichen Saalekreis nur ein weiteres sehr kleines Vorkommen
<i>Potentilla erecta</i> (L.) RAEUSCH.		Im Großraum Halle nur wenige Vorkommen; hier zudem stark rückläufig
<i>Potentilla incana</i> G. GÄRTN., B. MEYER & SCHERB.		
<i>Potentilla heptaphylla</i> L.		
<i>Primula veris</i> L.		Im nordöstlichen Saalekreis nur ein weiteres sehr kleines Vorkommen
<i>Prunella grandiflora</i> (L.) SCHOLLER	ST: 3	zuletzt 2000 H. JOHN (Halle)
<i>Pulsatilla vulgaris</i> P. MILL.	ST: 2, D: 3	Im östlichen Saalekreis nur zwei weitere sehr kleine Vorkommen
<i>Ranunculus bulbosus</i> L.		
<i>Rosa elliptica</i> TAUSCH		
<i>Rumex acetosella</i> L.		
<i>Salvia pratensis</i> L.		
<i>Salvia verticillata</i> L.		
<i>Sanguisorba minor</i> SCOP.		
<i>Saxifraga granulata</i> L.		
<i>Scabiosa canescens</i> WALDST. & KIT.	D: 3	Bundesdeutsche Verantwortungsart
<i>Scabiosa ochroleuca</i> L.		
<i>Securigera varia</i> (L.) LASSEN		
<i>Sedum rupestre</i> L.		
<i>Senecio sylvaticus</i> L.		Im Großraum Halle nur wenige Vorkommen

Wiss. Sippenbezeichnung	Gefährdungsstatus	Bemerkungen
<i>Senecio viscosus</i> L.		
<i>Serratula tinctoria</i> L.	ST: 3, D: 3	Einziges Vorkommen im nordöstlichen Saalekreis
<i>Solidago virgaurea</i> L.		Einziges Vorkommen in der Osthälfte des Saalekreises
<i>Spergula morisonii</i> BOREAU		
<i>Stipa capillata</i> L.	D: 3	
<i>Succisa pratensis</i> MOENCH	ST: 3	Einziges Vorkommen im nordöstlichen Saalekreis
<i>Tanacetum corymbosum</i> (L.) SCH. BIP.		Einziges Vorkommen in der Osthälfte des Saalekreises
<i>Thymus serpyllum</i> L.		
<i>Trifolium alpestre</i> L.		
<i>Trifolium montanum</i> L.		
<i>Veronica spicata</i> L.	ST: 3, D: 3	
<i>Veronica</i> "spuria × spicata"		Siehe Kap. Blauweiderich
<i>Viola canina</i> L.		
<i>Vulpia myuros</i> (L.) C. C. GMEL.		
Flechten		Erfassung: 2004 R. STORDEUR (Halle)
<i>Candelariella vitellina</i> (HOFFM.) MÜLL. ARG.		
<i>Cetraria aculeata</i> (SCHREB.) FR.	ST: 3	
<i>Circinaria caesiocinerea</i> (NYL. ex MALBR.) A. NORDIN, SAVIĆ & TIBELL		
<i>Cladonia foliacea</i> (HUDS.) WILLD.	ST: 3	
<i>Cladonia furcata</i> (HUDS.) SCHRAD. subsp. <i>furcata</i>		
<i>Cladonia glauca</i> FLÖRKE		
<i>Cladonia macilenta</i> HOFFM. subsp. <i>macilenta</i>		
<i>Cladonia phyllophora</i> HOFFM.	ST: 3	
<i>Cladonia pyxidata</i> (L.) HOFFM.		
<i>Cladonia rangiformis</i> HOFFM.	ST: 3	
<i>Cladonia subulata</i> (L.) WEBER ex F. H. WIGG.		
<i>Lecanora muralis</i> (SCHREB.) RABENH.		
<i>Lecanora rupicola</i> (L.) ZAHLBR. subsp. <i>rupicola</i>		
<i>Lecidea fuscoatra</i> (L.) ACH.		
<i>Trapelia coarctata</i> (Sm.) M. CHOISY		
Moose		Erfassung: 2004 P. SCHÜTZE (Halle)
<i>Acaulon triquetrum</i> (SPRUCE) C. MÜLL.	ST: 3, D: 2	
<i>Pterygoneurum ovatum</i> (HEDW.) DIXON		
<i>Ptilidium ciliare</i> (L.) HAMPE		Isoliertes Vorkommen, nicht in MEINUNGER & SCHRÖDER (2007) dokumentiert

Fort. Tab. 1: Übersicht über die von 1999–2005 am Schwerzer Berg nachgewiesenen Blütenpflanzen, Flechten, Moose und phytoparasitischen Kleinpilze.

Wiss. Sippenbezeichnung	Gefährdungsstatus	Bemerkungen
<i>Riccia ciliifera</i> LINK ex LINDENB.	ST: 3	Bundesweit bedeutsamer Verbreitungsschwerpunkt der Art in der halleischen Porphyrhügellandschaft; Vorkommen am Schwerzer Berg zuletzt von RAUSCHERT (1971) beobachtet
Phytoparasitische Kleinpilze		Erfassung: 2004 H. JAGE (Kemberg)
<i>Coleosporium senecionis</i> (PERS.) FR.		auf <i>Senecio sylvaticus</i>
<i>Microbotryum dianthorum</i> (LIRO) H. SCHOLZ & I. SCHOLZ		auf <i>Dianthus carthusianorum</i>
<i>Microbotryum scabiosae</i> Vánky		auf <i>Knautia arvensis</i>
<i>Peronospora violacea</i> BERK. ex. COOKE		auf <i>Knautia arvensis</i>
<i>Phragmidium fragariae</i> (DC.) RABENH.		auf <i>Potentilla alba</i> (diese Pilz-Wirt-Kombination nur an 5 Stellen in Sachsen-Anhalt)
<i>Puccinia lagenophorae</i> COOKE		auf <i>Senecio vulgaris</i>
<i>Puccinia oreoselini</i> (F. STRAUSS) FÜCKEL		auf <i>Peucedanum oreoselinum</i>
<i>Tilletia olida</i> (RIESS.) J. SCHRÖT.		auf <i>Brachypodium pinnatum</i>

Blauweiderich

Am Südwestsaum des südlichen der beiden Vorhügel wurde 2002 eine kleine Population eines bis etwa 1m hohen Blauweiderichs beobachtet, die vom Autor ohne weitere Kontrolle *Veronica longifolia* L. zugeordnet und wegen der bemerkenswerten Lage abseits der Flussauen von Saale oder Weißer Elster mit dieser unzutreffenden Sippendiagnose als Fundmitteilung veröffentlicht wurde (vgl. JOHN & STOLLE 2002: 58). Nachdem ab 2004 der vollständige Abbau des Schwerzer Berges abzusehen war, richtete sich der Fokus neben einer umfangreicheren Inventarisierung der Resthügel noch einmal auf die Frage der tatsächlichen Sippenzugehörigkeit der *Veronica*-Pflanzen. Dabei entsprang insbesondere dem Umstand der an Waldsteppenarten reichen Halbtrockenrasen die Idee einer Prüfung auf *Veronica spuria*. Diese südosteuropäische Art der Waldsteppe gilt seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts deutschlandweit als ausgestorben, hatte aber bis in das 19. Jahrhundert um Halle mehrere Vorkommen. Die Pflanzen am Schwerzer Berg wiesen neben der Wuchshöhe tatsächlich einige weitere für *Veronica spuria* typische Merkmale auf: neben der endständigen Blütentraube weitere, in etwa ebenso lange Seitentrauben, gegenständige Beblätterung, ein Teil der Stängelbehaarung mit abwärts gerichteten Drüsenhaaren. Blütenstiellängen und Blattrand (gekerbt vs. gesägt) waren intermediär. Ein Beleg wurde zur Überprüfung an den *Veronica*-Experten B. TRÁVNÍČEK nach Olomouc geschickt; das übermittelte Material war allerdings nicht ausreichend aussagekräftig für eine abschließende Diagnose. Sicher positionierte sich Trávníček allerdings dahingehend, dass die Pflanzen nicht eindeutig einer einzelnen der drei heimischen Blauweiderich-Sippen zuzuordnen sind. Die Frage wurde später nicht mehr intensiv verfolgt, auch weil aufgrund der Ausweitung des Steinbruchbetriebs die Zugänglichkeit des Fundorts erschwert war. Neues Belegmaterial konnte nicht mehr gesammelt werden. Nicht mehr in Erinnerung ist zudem, ob das zuvor gesammelte Material in Olomouc verblieben ist oder anders verschollen ging. Die wenigen Fotos sind ebenfalls nicht hinreichend aussagekräftig. Daher ist eine abschließende Klärung der

Sippenzugehörigkeit nun nicht mehr möglich. Wegen des Nachweises von eindeutig *Veronica spicata* zuzuordnenden Populationen in der unmittelbaren Nachbarschaft und der offensichtlich beteiligten *V. spuria*-Merkmale geht der Autor von einer Hybridpopulation *Veronica spuria* × *spicata* aus. Der Wuchsort wurde ca. 2010 vernichtet.

Fazit

Als Folge der Steinbruchnutzung am Schwerzer Berg sind die überdurchschnittlich reichen Xerothermrassen an dieser Lokalität vollständig verschwunden. Dadurch sind mindestens eine Blütenpflanzenart für den Großraum Halle und mindestens sechs Blütenpflanzenarten und eine Moosarten im nordöstlichen Saalekreis oder in der gesamten Osthälfte des Saalekreises verschwunden. Für zahlreiche Arten von Blütenpflanzen, Flechten, Moosen und phytoparasitischen Kleinpilzen ist der Verlust einer der lokal wenigen geeigneten Lokalitäten zu beklagen. RAUSCHERT (1966) veröffentlichte seinerzeit eine Dokumentation schwerwiegender Verluste der floristischen Ausstattung durch menschliche Aktivitäten wie Moortrockenlegungen oder Waldrodungen im Großraum Halle im 19. Jahrhundert. Nahtlos setzte sich diese Entwicklung im 20. Jahrhundert mit der allgemeinen Erosion floristischer Vielfalt und weiteren Großeinschlägen wie der Devastierung der Elster-Luppe-Aue durch einen Braunkohlentagebau fort. Nun wurde diese traurige Liste ganz aktuell mit der vollständigen Beseitigung des Schwerzer Berges um ein weiteres Kapitel verlängert.

Danksagung

Herzlicher Dank gebührt H. Jage (Kemberg), H. John (Halle) und R. Stordeur (Halle) für die umfangreichen Unterstützung im Rahmen gemeinsamer Exkursionen, der Sippenerfassung vor Ort sowie zahlreicher sonstiger Hinweise. Weiteren Dank verdienen D. Frank und K. Lange vom Landesamt für Umweltschutz für ihre umfangreichen Hilfestellungen.

Literatur

- BEICHE, E. (1899): Die im Saalkreis und in den angrenzenden Landestheilen wildwachsenden und cultivierten Pflanzen (Phanerogamen). – Verlag von Fr. Starke, Hofbuchhandlung, Halle, 271 S.
- BÜTLER, K.-P. & HAND, R. (2008): Liste der Gefäßpflanzen Deutschlands. – *Kochia* (Berlin) Beiheft 1: 1–107.
- FITTING, H., SCHULZ, A. & WÜST, E. (1899): Nachtrag zu August Garckes Flora von Halle. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenb. (Berlin) 41: 118–165.
- FITTING, H., SCHULZ, A. & WÜST, E. (1901): Nachtrag zu August Garckes Flora von Halle. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenb. (Berlin) 43: 34–53.
- FRANK, D.; HERDAM, H.; JAGE, H.; JOHN, H.; KISON, H.-U.; KORSCH, H. & STOLLE, J. (2004): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta) des Landes Sachsen-Anhalt. – Ber. Landesamt. Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle) 39: 91–110.
- GARCKE, A. (1848): Flora von Halle mit näherer Berücksichtigung der Umgegend von Weissenfels, Naumburg, Freiburg, Bibra, Nebra, Querfurt, Allstedt, Artern, Eisleben, Hettstedt, Sandersleben, Aschersleben, Stassfurt, Bernburg, Köthen, Dessau, Oranienbaum, Bitterfeld und Delitzsch. Erster Theil Phanerogamen. – Anton, Halle, 595 S.
- GARCKE, A. (1856): Flora von Halle mit näherer Berücksichtigung der Umgegend von Weissenfels, Naumburg, Freiburg, Bibra, Nebra, Querfurt, Allstedt, Artern, Eisleben, Hettstedt, Sandersleben, Aschersleben, Stassfurt, Bernburg, Köthen, Dessau, Oranienbaum, Bitterfeld und Delitzsch. Zweiter Theil. Kryptogamen nebst einem Nachtrage zu den Phanerogamen. – Berlin, Wiegandt, 276 S.
- HEUKENKAMP, M. (2015): Heimatverlust – Requiem auf den Schwerzer Berg. – Hallesche Störung August 2015. Online unter <http://hallesche-stoerung.de/heimatverlust-requiem-auf-den-schwerzer-berg/>
- JAGE, H. (2016): Phytoparasitische Kleinpilze (Ascomycota p. p., Basidiomycota p. p., Blastocladiomycota p. p., Chytridiomycota p. p., Oomycota p. p., Cercozoa p. p.) – In: FRANK, D. & SCHNITTER, P. (Hrsg.): Pflanzen und Tiere in Sachsen-Anhalt. – Natur+Text, Rangsdorf, S. 438–501.
- JOHN, H. & STOLLE, J. (2001): Bemerkenswerte Funde im südlichen Sachsen-Anhalt unter besonderer Berücksichtigung der Elster-Luppe-Aue. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 6: 61–74.
- JOHN, H. & STOLLE, J. (2002): Zur Flora von Halle (Saale) und Umgebung. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 7: 51–61.

- JOHN, H. & STOLLE, J. (2004): Bemerkenswerte Funde im südlichen Sachsen-Anhalt. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) **9**: 47–59.
- LEYSSER, F. W. (1783): Flora Halensis exhibens plantas circa Halam Salicam tes secundum systema sexuale Linnaeanum distributas. Ed. II. – Sumtibus auctoris, G. Tacubel, Halae Salicae, 362 S.
- LUDWIG, G. & SCHNITTLER, M. (1996): Rote Liste der Pflanzen Deutschlands. – Bundesamt für Naturschutz, Bonn, 744 S.
- MEINUNGER, L. & SCHRÖDER, W. (2007): Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. Bd. 1. Herausgegeben von O. DÜRHAMMER für die Regensburgische Botanische Gesellschaft von 1790 e. V., Eigenverl., Regensburg, 636 S.
- MEINUNGER, L. & SCHÜTZE, P. (2004): Rote Liste der Moose des Landes Sachsen-Anhalt. – Ber. Landesamt. Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle) **39**: 58–67.
- MELCHER, R. (1956): Mskr. im Archiv der Arbeitsgemeinschaft Hercynischer Floristen, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten.
- RAUSCHERT, S. (1966): Aufruf zur Neubestätigung verschollener und zweifelhafter Pflanzenfundorte im Bezirk Halle. – Wiss. Z. Univ. Halle (Halle) **15**: 774–778.
- RAUSCHERT, S. (1971): Exkursionstagebuch, unveröff. Mskr.
- SCHOLZ, P. (2004): Rote Liste der Flechten (Lichenes) des Landes Sachsen-Anhalt. – Ber. Landesamt. Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle) **39**: 43–53.
- SCHÜTZE, P. (2016): Moose (Anthocerotophyta, Marchantiophyta, Bryophyta). – In: FRANK, D. & SCHNITTLER, P. (Hrsg.): Pflanzen und Tiere in Sachsen-Anhalt. – Natur+Text, Rangsdorf, S. 160–191.
- SCHULZE, M. (1935): Mskr. im Archiv der Arbeitsgemeinschaft Hercynischer Floristen, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institutsbereich Geobotanik und Botanischer Garten.
- SCHWAB, M. (1963): Der geologische Aufbau des Halleschen Porphyrykomplexes. – Hercynia N. F. (Leipzig) **1** (2): 167–185.
- STORDEUR, R. & KISON, H.-U. (2016): Flechten (Lichenes) und flechtenbewohnende (lichenicole) Pilze. – In: FRANK, D. & SCHNITTLER, P. (Hrsg.): Pflanzen und Tiere in Sachsen-Anhalt. – Natur+Text, Rangsdorf, S. 117–159.
- WÜST, E. (1899): Referat über Beiche, Eduard, Die im Saalkreis und in den angrenzenden Landestheilen wildwachsenden und kultivierten Pflanzen (Phanerogamen). – Botan. Centralblatt (Cassel) **79**: 377–379.

Anschrift des Autors

Jens Stolle
E.-Thälmann-Str. 1
06193 Wettin-Löbejün
jens.stolle@posteo.de